

Neue Bücher



Samar Yazbek: „Gaza. Überlebensberichte aus einem zerstörten Land“

Durch die Hölle gegangen

Von Stephanie von Oppen

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 03.02.2026

Mindestens 70 000 Tote und 170 700 Verletzte in Gaza. Hinter diesen Zahlen stecken lauter Einzelschicksale. Samar Yazbek hat drei Monate mit Überlebenden in einem katarischen Rehabilitationszentrum gesprochen. 27 persönliche, oft erschütternde Berichte sind in diesem Buch versammelt.

Es ist ein eindrückliches Bild, das Samar Yazbek in ihrer Einleitung zeichnet: Sie ist bei glühender Hitze zum Al Thumama Komplex unterwegs – einer Ansammlung von Häusern, die für die Teilnehmer der Fußballweltmeisterschaft in Katar gebaut wurden. Heute dient der Komplex als Rehabilitationszentrum für Schwerverletzte aus Gaza und deren Angehörige. Yazbek sieht „schwarze Schatten“ auf sich zukommen, „sich seltsam bewegende Phantomwesen“. Dann erkennt sie in den Schatten Menschen mit fehlenden Gliedmaßen, die in Rollstühlen sitzen. Das erinnert sie an Bilder aus ihrer zerstörten Heimat Syrien: „Das gleiche Erscheinungsbild der Opfer und das gleiche Stöhnen“.

Samar Yazbek ist vor allem bekannt geworden durch ihr dokumentarisches Buch über die Revolution in Syrien: „Schrei nach Freiheit“. Da sie auf den Todeslisten des Assad-Regimes landete, floh sie mit ihrer Tochter nach Paris. Als Yazbek zwischen März und Juni 2024 ihre Interviews in Doha führt, sind etwa 2500 Menschen dort und der Krieg in Gaza wird noch mehr als ein Jahr weitergehen. Sie verbringt fast vier Monate mit den Kriegsinvaliden, spricht immer wieder mit ihnen und gewinnt langsam deren Vertrauen.

Aus ganz unterschiedlichen Lebensverhältnissen

Yazbek befragt vor allem Frauen, aber auch Männer, Kinder und Jugendliche. Diese kommen aus unterschiedlichen Schichten und Lebensverhältnissen. Die einen haben auf einer Hühnerfarm gearbeitet, die anderen als Krankenschwestern oder Ärzte. Sie sind Lehrerinnen, Professoren, Buchhalter, Schüler. Sie haben in Appartements oder Häusern mit Garten gelebt. Sie hatten gerade geheiratet, als der Krieg ausbrach, waren schwanger oder hatten schon eine große Familie.

Alle sind durch die Hölle gegangen, alle haben Familienmitglieder verloren, die eigenen Kinder, die Eltern. Finger, Hände, Füße, Arme, Beine wurden ihnen von den Bomben und

Samar Yazbek

Gaza. Überlebensberichte aus einem zerstörten Land

Aus dem Arabischen von Larissa Bender und Leonie Nückell

Union, Zürich 2026

272 Seiten

24 Euro

Drohnen abgerissen, innere Organe zerstört. Manche haben Stunden unter Trümmern ausgeharrt. Einer lag schon im Leichensack, als er sich gerade noch bemerkbar machen konnte. Diese schwer verletzten Menschen haben es geschafft zu überleben - unter unvorstellbaren Bedingungen. Manche beschreiben, wie Maden in ihren schlecht versorgten Wunden gedeihen.

Wie "das Jüngste Gericht"

Viele erzählen von den Flugblättern, mit denen die israelische Armee vor der nächsten Bombardierung warnte. Die erwiesen sich als Makulatur – denn es blieb viel zu wenig Zeit, zu fliehen. Irgendwann wussten sie sowieso nicht mehr, wohin.

Nach so vielen Kriegen sei dieser wie „das Jüngste Gericht“ – mit aller Grausamkeit moderner Kriegsführung: Drohnen und sogenannte Quadroptere, die ferngesteuert Zivilisten verfolgen oder „Feuergürtel“, besonders massive Raketenangriffe.

Ohne Hass, ohne Wut, ohne Rachegelüste

Es gibt Massaker sowie schwere Misshandlungen, auch Schwerverletzte, durch die israelische Armee. Die Hamas bleibt fast unerwähnt. Das ist eine eigenartige Leerstelle und es bleibt offen, wie die Interviewten die Rolle der Hamas sehen. Samar Yazbek betont, dass sie bewusst auf politische Fragen verzichtet habe – sie wollte ganz subjektiv dokumentieren. So erzählen die Menschen auch von ihren Lebensträumen. Ein Junge zum Beispiel denkt an seine Malstifte und an seine Bilder, die nun alle verbrannt sind und hofft, dass er irgendwann wieder malen kann.

Diese Zeitzeugenberichte sind ohne Hass, ohne Wut, ohne Rachegelüste geschrieben. Eher wohnt diesen Texten eine ungläubige Verzweiflung inne. Die Menschen erinnern sich an gute Zeiten in Gaza, ihrer Heimat.

„Gaza“ führt die Situation der Palästinenser aus dem Kriegsgebiet vor Augen - ohne den Horror des 7. Oktober und die Brutalität der Hamas relativieren zu wollen: Schwere Kriegsverbrechen der israelischen Armee werden offensichtlich.

Bei allen Schreckensschilderungen, ist dies jedoch vor allem ein Buch über die Menschlichkeit, über Menschen, die trotz ihres unermesslichen Leids um ihr eigenes Leben und um das anderer kämpfen und sogar etwas Hoffnung bewahren. Ihre Stimmen öffentlich zu machen, gibt diesen Palästinensern ein Stück Würde zurück.